



Tour - Wilhelma ohne Treppen

Wegpunkt 1: Die Flamingos

Direkt hinter dem Eingang neben den Gewächshäusern stoßen Sie auf die Flamingoanlage. Sie wurde 1998 neu gestaltet und zum Schutz vor Füchsen mit einem Elektrozaun versehen. Neben den europäischen Rosaflamingos gehören zum festen Inventar der Anlage auch die aus dem gleichen Lebensraum stammenden Weißkopfruderenten. Als häufige Gäste können Sie dort zusätzlich Weißstörche, Graureiher, Teich- und Blesshühnchen, Stockenten und viele andere mehr beobachten.

Wegpunkt 2: Die Seelöwen

Egal, wann Sie die Anlage erreichen, hier ist immer etwas los (einzige Ausnahme: Am Donnerstag wird das Wasserbecken gereinigt, die Tiere müssen im für Besucher nicht zugänglichen Innengehege bleiben). Schwimmen, Spielen, Sonnen, Streiten, die bewegungsfreudigen Seelöwen laden die Besucher stets zum Zuschauen ein! Wenn Sie es zeitlich einrichten können, versäumen Sie nicht eine der beiden täglichen Fütterungen: Hier zeigen die Tiere, was alles in ihnen steckt, und Sie können den Pfleger anschließend noch mit Fragen löchern.

Wegpunkt 3: Die Subtropenterrassen

Nach einem Blick in den wunderschönen Maurischen Garten geht's am Menschenaffenhaus vorbei hinauf auf die Subtropenterrassen. Leider ist hier eine gewisse Steigung zu überwinden! Doch die Anstrengung lohnt sich: Die Terrassen gehören zu den schönsten Plätzen in der Wilhelma: In der

geschützten, sonnenexponierten Lage gedeihen rund 400 südländische Gewächse das ganze Jahr über, während 400 weitere empfindlichere Arten und ein Teil der Sammlung fleischfressender Pflanzen nur während der Sommermonate hier im Freien stehen.

Neben der bunten und exotischen Pflanzenwelt schreit in den Volieren eine ebenso bunte Vogelwelt: Vor allem die zahlreichen Papageienarten vermitteln angesichts tropischer Pflanzen und maurischer Gebäude das Gefühl, weit weg von zuhause zu sein.

Wegpunkt 4: Anlagen für Bären und Klettertiere

An den Greifvögeln und Eulen biegen Sie auf keinen Fall rechts ab, um die steilste Wegstrecke der Wilhelma zu erklimmen. Sie gehen von den Terrassen kommend weiter geradeaus und erreichen mit moderater Steigung die große Felslandschaft für Bären und Klettertiere. Alpensteinböcke, syrische Braunbären, nordamerikanische Schneeziegen und südamerikanische Brillenbären nutzen die verschiedenen Teile der Anlage. Die einzelnen Gehege sind durch Wasserläufe und natürliche Hindernisse für den Besucher kaum wahrnehmbar voneinander getrennt.

Viel Platz nimmt das Gehege für die Eisbären ein: Felsige Eisschollen zum Faulenzen und viel Wasser zum Planschen - durch dicke Glasscheiben können die Bären bei ihrem Treiben über und unter Wasser beobachtet werden. Sie werden staunen, wie flink die so behäbig scheinenden Eisbären doch sind!

Wegpunkt 5: Das Giraffenhaus

Vorbei an Alpakas (hier gibt es noch eine schöne Rastmöglichkeit) und Mammutbäumen kommen Sie an eine Weggabelung, an der Sie sich je nach Kondition entscheiden können: Für die längere Wegstrecke gehen Sie geradeaus zu den verschiedenen Anlagen für afrikanische Huftiere. Für die kürzere Strecke biegen Sie rechts ab, ein Stück bergab und dann gleich wieder links, zum Giraffenhaus.

An den Bongos vorbei erreichen Sie das Haus, in dem Sie neben einer Gruppe langhalsiger Netzgiraffen auch kurzhalsige Urwaldgiraffen, die Okapis, sehen können. Erst gegen 1900 wurden die Okapis, diese geheimnisvollen Tiere in den Regenwäldern des Kongo entdeckt und wissenschaftlich beschrieben: Tafeln im Haus informieren unter anderem über die Geschichte ihrer Entdeckung. Aus dem gleichen Lebensraum stammen die Kongopfaue, eine ornithologische Kostbarkeit des Hauses.

Empfangen und verabschiedet werden die Besucher von den Fenneks, zierlichen Füchsen aus den nordafrikanischen Wüsten. Gehen Sie von den Giraffen aus entweder zurück zur langen Tour oder zum Raubtierhaus (Wegpunkt 9) und folgen Sie von dort aus der Tourbeschreibung bis zum Ende.

Wegpunkt 6: Afrikanische Huftiere

Dieser Bereich ist den afrikanische Steppentieren gewidmet: Grevyzebras, Bleßböcke, Strauße, Somaliwildesel, Warzenschweine, Hornraben und Mendesantilopen sind typische, aber heute teilweise sehr selten gewordene Vertreter. Bei den Mendesantilopen können Sie sich je nach Lust, Wetter und Kondition erneut entscheiden: Für die kürzere Strecke halten Sie sich rechts in Richtung Elefantenhaus (Wegpunkt 8), für die längere Strecke geht's geradeaus vorbei an Onagern und

Bisons zum Schaubauernhof.

Wegpunkt 7: Der Schaubauernhof

Fast ebenso exotisch wie Bären und Giraffen sind für den Stadtmenschen von heute unsere Haustiere und deren Vorfahren: Schwäbisch-Hällisches Schwein und Wildschwein, Zwerg- und Bezoarziege, Haus- und Bankivahuhn, Shetlandpony und Przewalski-Pferd... Aber auf dem Schaubauernhof sind auch Haustierrassen zu sehen, die heute als wenig leistungsfähig gelten und damit ebenso vom Aussterben bedroht sind wie manche Wildtiere. Diese genetische Vielfalt für die Leistungszucht der „modernen“ Haustierrassen zu erhalten, ist Aufgabe von Zuchtgemeinschaften und Zoos gleichermaßen. Limpurger Rind und Poitou-Esel sind hier Vertreter solch alter Rassen.

Mehr über das Verhältnis zwischen Mensch und Haustier erfährt man in einer Ausstellung zu diesem Themenkreis. Auf dem Schaubauernhof können einige Tiere übrigens auch gestreichelt werden. Auf dem Rückweg halten Sie sich links und gehen vorbei an Anoa's, ostasiatischen Mishmi-Takinen und Flusspferden zum Elefantenhaus.

Wegpunkt 8: Das Elefantenhaus

Nicht nur die vier asiatischen Elefantendamen sind hier beim Rückenschubbern, Dreckwerfen, Fressen, Baden zu beobachten: Den Indischen Panzernashörnern gehört die andere Hälfte der Anlage. Im Haus ist nachmittags Badezeit für die Elefanten. Dies ist mit ziemlich viel Getöse und Geplänche verbunden – man sollte nicht meinen, dass die vier Elefantendamen durchaus bereits in gesetztem Alter sind! Ist die Badezeit schon vorbei, erfüllen friedliche Kau- und Verdauungsgeräusche das Haus...

Wegpunkt 9: Das Raubtierhaus

Von Nashörnern und Elefanten aus geht es weiter zum Raubtierhaus. Für viele Menschen sind Raubkatzen faszinierende Tiere, wobei vor allem die Begeisterung für ihr Fell (neben der Zerstörung der Lebensräume) die meisten Arten an den Rand der Ausrottung gebracht hat. Bei den Sumatratigern auf der großen Freianlage kann man beobachten, dass Katzen durchaus nicht immer wasserscheu sind!

Vom Raubtierhaus geht es nun bergab und ein ganzes Stück Wegstrecke zum unteren Ende der Wilhelma unweit des Haupteinganges. Wir lassen das Jungtieraufzuchthaus aus, das aber auch ohne Treppen und sonstige Hindernisse ist. Das Amazonienhaus ist für Rollstuhlfahrer allerdings nur eingeschränkt befahrbar: ein kleiner Wasserlauf rieselt über den Fußweg und an manchen Stellen ist es sehr eng.

Wegpunkt 10: Bei den Brillenpinguinen

Gegen Ende dieser Route streifen Sie auf dem Weg zu den Brillenpinguinen die Vogelfreifluganlage. Das elegante, fast transparente Netzdach fügt sich unauffällig in die Landschaft ein. Nicht zu übersehen sind die Roten Riesenkängurus. Mit einer Körperlänge von 1,60m können sie rekordverdächtige neun Meter weit springen! An der Außenmauer der Wilhelma liegt die Anlage der Brillenpinguine. Diese aktiven, so komisch wirkenden Frackträger sind Bewohner gemäßiger Zonen und können daher das ganze Jahr in ihrer Außenanlage verbringen.